



Neues WA-Verwaltungsgebäude: Die Fassade gliedert sich in drei leicht unterschiedlich gestaltete Teile, um an die vor dem Abriss vorhandene kleinteilige Gebäudestruktur zu erinnern.

FOTO: ROBERT SZKUDLAREK

Das neue kaufmännische Zentrum des Westfälischen Anzeigers in der Widumstraße ist bezugsfertig

Nicht einfach nur ein rechteckiger Kasten

Nur 15 Monate Bauzeit – das ist ganz schön schnell. Im März 2020 begann der Bau des neuen WA-Verwaltungsgebäudes an der Widumstraße mit dem Abriss der alten Häuser. Jetzt, im November 2021, ist der Bau abgeschlossen und die Nutzung startet. Und das bei einem innerstädtischen Projekt – und nicht bei einem auf der grünen Wiese.

Der Neubau besteht aus einem dreigeschossigen Hauptbaukörper mit Staffelgeschoss entlang der Widumstraße. Das Gebäude schließt die entstandene Baulücke und orientiert sich an der vorderseitigen Baulinie. Nach Abstimmung mit dem Amt für Denkmalpflege sollte die vor dem Abriss vorhandene kleinteilige Gebäudestruktur der Fassade zur Straße erkennbar sein.

Hierzu wurde die Straßenseite vom Gebäude in drei Fassadenteile unterteilt, die jeweils genauso lang sind wie die vorher dort stehenden Gebäude. Der Mauerwerksklinker mit einem unterschiedlichen Verfugungscharakter unterstreicht die Trennung. Aber zur Fassade später mehr.

Fest steht: Das neue Gebäude hat eine helle Klinkerfassade bekommen. Diese wird großzügig verglast, und das heißt: es gibt mehr Fenster als Mauerfläche an Vorder- und Rückseite. Fensterrahmen und Metallbauelemente sind in einem mittelgrauen Farbton gehalten. Die Flachdächer zur Straßen- und zur Innenhofseite werden als Gründach ausgeführt.

Das neue kaufmännische Zentrum des WA zieht sich 28 Meter die Widumstraße entlang, ist 20 Meter breit und auf vier Etagen 15,50 Meter hoch. Die gesamte Nutzfläche vom Kellergeschoss bis zum Staffelgeschoss addiert sich auf 1700 Quadratmeter und teilt sich so auf:

- Das Kellergeschoss hat eine Gesamtfläche von 360 Quadratmetern, davon 170 Quadratmeter Mieterkeller.
- Das Erdgeschoss ist insgesamt 390 Quadratmeter groß, davon 300 Quadratmeter Bürofläche. Hier finden die WA-Mitarbeiter aus den Bereichen Lesermarkt/Marketing und EDV Platz.
- Erstes Obergeschoss: Gesamtfläche 480 Quadratmeter, Bürofläche 430 Quadratmeter. Die Mitarbeiter der Finanz- und Debitorenbuchhaltung gehen hier ihren Tätigkeiten nach.
- Zweites Obergeschoss: Gesamtfläche 300 Quadratmeter, davon Bürofläche 270 Quadratmeter. Lohn- und Gehaltsbuchhaltung werden hier angesiedelt und eine Etage höher im
- Staffelgeschoss: Gesamtfläche 190 Quadratmeter, davon Bürofläche 160 Quadratmeter. Dieses Geschoss und das zweite Obergeschoss werden bereits in den kommenden Tagen bezogen.

Der Eingang zum neuen Verwaltungsgebäude erfolgt auf der Rückseite des Gebäudes von dem Hof aus, der sich zwischen dem neuen Gebäude und dem Medienhaus ergibt. Auf dieser Seite liegt dann auch das Treppenhaus

mit einem angegliederten Personenaufzug. Von dort aus betreten die Angestellten des Westfälischen Anzeigers ihre Büros.

Die sind Großraumbüros mit abgeteilten Besprechungsräumen, deren Trennung durch Glaswände vollzogen wird. Die Grundrisse sind offen gestaltet, sodass künftig auch Veränderungen vorgenommen werden können.

Und dann ist da die Fassade des neuen Gebäudes in der Widumstraße, und die verlangt einen ersten, zweiten und dritten Blick. Denn es ist nicht alles einfach Klinker, was nach Klinker aussieht.

Der Trick mit der dreiteiligen Fassade

Auf den ersten Blick sieht der Passant ein neues Gebäude in der Widumstraße an der Stelle, an der bis Sommer vergangenen Jahres drei Häuser standen. Hier waren der Weltladen des Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung (FugE) und des Verschmelzenden der Hilfsorganisation Humanitas untergebracht. Nebenbei: die Geschäftsstelle des Westfälischen Anzeigers.

Der erste Blick zeigt ein verklinkertes Gebäude mit vielen Fenstern, das zwar hoch ist, aber – weil die oberste Etage als Staffelgeschoss zurückspringt – keine tiefe Straßenschlucht entstehen lässt. Das Gebäude fügt sich harmonisch ins Straßenbild ein, auch wenn es neu und modern inmitten einer älteren Bebauung steht.



Guter Ausblick: Architekt Sven Kastien im neuen WA-Verwaltungsgebäude.

FOTO: SZKUDLAREK

Der zweite Blick stellt das Wort „Gebäude“ infrage, denn dann werden die Metallfugen erkennbar, die das Gebäude in drei Teile teilen. Und beim zweiten Blick wird auch erkennbar, dass der

Klinker nicht in allen drei Fassadenteilen genau gleich ist. Mal ist er dunkler, mal sind es die Fugen, und mal wirken Fugen auch heller. „Spezifikationen“ nennt Architekt Sven Kastien das,

oder „Entwurfsmittel“. Dieses Entwurfsmittel hat er zum ersten Mal eingesetzt, und er greift damit die städtebauliche Struktur der Widumstraße auf.

Das eine Gebäude zeigt damit nach außen ganz dezent: Hier könnten auch drei Häuser stehen. „Wir haben die Fassade des neuen WA-Gebäudes an der Widumstraße in drei Abschnitte aufgeteilt“, sagt Kastien, „und jeder Abschnitt ist genauso lang wie das alte, abgerissene Gebäude, das dort vorher stand.“ Innen ist von der Aufteilung in drei fast gleiche und doch un-

terschiedliche Fassaden nichts zu merken.

Wer einen dritten und dann ziemlich genauen Blick auf die Fassade wirft, wird anfangen, sich mit den Fenstern zu beschäftigen. Zum einen: Jeder Fassadenteil hat eine eigene Anordnung der Fenster. Zum anderen: Während die Fenster in den beiden äußeren Fassadenabschnitten in einem gleichen Muster und genau übereinander angeordnet sind, wirkt der mittlere Abschnitt unruhiger. Hier sind die Fenster unterschiedlich breit, und sie bestehen aus verschiedenen Teilfenstern.

Der Trick: Es gibt in der gesamten Fassade genau drei Typen von Fenstern: Zum einen schmal und raumhoch, zum anderen doppelt so breit und im unteren Bereich quer unterteilt. Die Kombination der beiden Fenstertypen ergibt den dritten Fenstertyp. Und im mittleren Abschnitt sind die Fenster nicht jeweils in gleicher Breite genau untereinander angeordnet. Weil das aber aufgrund der Klarheit der Gesamtfassade erst auf den dritten Blick auffällt, lädt das Haus zur Betrachtung und zu gedanklichen Spielen mit Fenstertypen ein.

Auch die Rückseite des Gebäudes hat Spezifikationen. Zum einen greift sie die Ideen der Frontfassade auf, zum anderen orientiert sie sich an der Rückseite des Medienhauses. Das ragt in Erdgeschoss und erster Etage weiter in den Hof hinein und zieht sich ab der zweiten Etage zurück. Diesen Aufbau spiegelt der Neubau wieder.

„Das Medienhaus besteht aus Naturstein, das alte WA-Gebäude aus Klinker und Naturstein. Jetzt haben wir die Fassade komplett aus Klinker gemacht und nicht noch einen Materialmix hinzugefügt. Das korrespondiert mit den anderen Gebäuden, ohne neue Unruhe in die Straßensbilder zu bringen.“

Architekt Sven Kastien